

Bürger protestieren gegen Rodung

Immer breiter wird die Front in Terfens, die den Föhrenwald als Ganzes erhalten will und für den geplanten Feuerwehrhausneubau Alternativen sucht. Die BH hat auch eine Variantenprüfung in Auftrag gegeben.

Von Michael Mader

Terfens – Erinnerungen an das Jahr 1977 kommen bei so manchem Gemeindegänger von Terfens auf, wenn jetzt erneut eine Rodung und ein Schotterabbau im Föhrenwald auf dem Plan der Gemeinde steht. „Wir haben gekämpft, weil wir nicht einsehen wollten, dass es unsere Kinder schlechter haben als wir. Das wollen wir nicht umsonst gemacht haben“, sagt Annemarie Bader, die damals Mitglied der Bürgerinitiative war.

Genauso wie Josefine Kreidl: „Wir haben mehr als 300 Unterschriften gesammelt und hätten uns im Ernstfall sogar vor die Bäume stellen wollen“, erinnert sich die Terfenerin, die es damals mit anderen sogar in die Sendung „In eigener Sache“ von Helmut Zilk geschafft hat.

Die Proteste waren schließlich äußerst erfolgreich: Landeshauptmann Eduard Wallnöfer versprach, dass westlich der Siedlung kein Schotter mehr abgebaut werde und der damalige Bürgermeister Franz Purner meinte gar, dass die nächsten Gene-



Mit Robert Ullrich (Bildmitte) haben sich auch noch andere Mitstreiter gegen die Abholzung vor dem Föhrenwald eingefunden.

Foto: Mader

rationen für diese Entwicklung dankbar sein werden.

Jetzt steht ein Teil des Talwaldes, dem die hochwertigste Wohlfahrts- und Erho-

lungsfunktion attestiert wird, erneut zur Diskussion für eine Rodung inklusive Schotterabbau, um unter anderem Platz für das neue Feuerwehrhaus zu schaffen.

Der Terfener Robert Ullrich spricht von etlichen Ungeheimheiten: Unter anderem zeigt er auf, dass mehr als 5600 Quadratmeter gerodet werden sollen. „Bisher war immer von 3500 Quadratmetern die Rede. Die Differenz soll dann wieder aufgeforstet werden, aber das dauert Jahrzehnte. Zudem steht im Gutachten der Platzbedarf von

66 Parkplätzen, obwohl ich die Auskunft erhalten habe, dass die Feuerwehr wesentlich weniger braucht“, ärgert sich Ullrich, der lautstark ein Verkehrsgutachten fordert.

Die Anrainer und auch Mitstreiter von Ullrich betonen unisono, dass niemand etwas gegen die Feuerwehr hätte, aber der geplante Standort sei einfach der falsche. „Rundherum gibt es nur einspurig befahrbare Straßen – und das in der Nähe von Schule und Kindergarten“, schüttelt ein Terfener den Kopf. Viele hätten das Gefühl, dass sie nun ge-

gen die Feuerwehr ausgespielt würden. Zudem befürchten die Gegner, dass es mit dem derzeit geplanten Schotterabbau und dem damit verbundenen Abtransport durch Hunderte Lkw nicht getan ist. „Sobald hier gerodet worden ist, geht es weiter. Immerhin gibt es hier hochwertigsten Schotter“, äußern die Anrainer Bedenken und führen die Schutz- und Erholungsfunktion des Föhrenwaldes ins Treffen. Sie glauben, dass die Feuerwehr und damit ein öffentliches Interesse nur vorgeschoben sei.

In der Nähe des Bahnhofes glaubt Ullrich einen von mehreren Alternativstandorten für das Feuerwehrhaus gefunden zu haben. Dort gibt es einen Gewerbegrund, der dem Land gehört. Auf dem hätte das Feuerwehrgebäude seiner Meinung nach Platz. Sogar Parkplätze für die Feuerwehrmitglieder hätte er schon organisiert.

Markus Gasser bearbeitet das geplante Projekt bei der Bezirkshauptmannschaft Schwaz. Er hat ein naturkundefachliches und ein forstrechtliches Gutachten in Auftrag gegeben, ebenso eine Variantenprüfung. „Ein Gutachten steht noch aus, erst dann kann ich einen entsprechenden Bescheid erlassen.“ Darauf warten alle gespannt. Gasser kann aber nicht sagen, ob das noch in diesem Jahr erfolgen wird.

„Es ist davon auszugehen, dass das forstrechtliche Gutachten negativ ausfällt“, äußert sich Landtagsvizepräsident Hermann Weratschnig. Nach der Zustellung des Bescheids steht allen Parteien der Weg zum Landesverwaltungsgericht offen.